

Homilie zu Joh 1,29-34  
2. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)  
16.1.2005 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

Das ist ein Thema heute! Und da sehe ich vor mir das zerstreute Häuflein der Gläubigen. Da muß ich mit Blick auf die Botschaft, die verkündigt werden soll, dies zerstreute Häuflein der Gläubigen nehmen als Israel. Und Sie sollen sich nun aufrichten und es begreifen: Wir sind Israel, das Volk Gottes. Und dann die Botschaft vom Knecht Gottes, vom Lamm Gottes, das aufhebt die Sünde der Welt - die Sünde der Welt. Nun müssen wir alles versuchen, das Ungeheuerliche zu fassen, das mit dieser Bezeichnung gesagt ist: **die Sünde der Welt**. Die Welt ist Kosmos, Staat, Staatsgesellschaft, die Öffentlichkeit, eben die Welt. Was ist denn das, "die Sünde der Welt"? Ich könnte es kurz fassen und sagen: der Triebmotor, Ichsucht, Selbstsucht, **Egoismus**, schön gesagt im Wort **Selbstverwirklichung**, die Ermutigung von Kindern, alles an Kräften des Leibs und des Geists zu mobilisieren, um sich selbst zu verwirklichen. Das klingt schön, aber darin ist eingeschlossen: ohne Rücksicht. Und dieser Atem der Welt, von dem muß ich noch sagen, wenn der sich durchsetzt, dann gibt es Reibereien, dann gibt es Neid, Mord und Totschlag, dann gibt es Krieg unausweichlich. Egoismus, Nationalismus endet immer im Krieg, im Totschlagen: Sünde der Welt. Wann je hätte es einen Staat gegeben, der nicht Militär gebraucht hätte zum Kriegführen. Jetzt müssen wir nachdenken: Sünde der Welt.

Und dann das Nächste: Ich rede nicht gern davon, weil es so leicht mißverstanden werden kann, ich rede von der maßlosen Abtreiberei. Ich rede nicht vom armen Weiblein, das in Nöten ist, ich rede von der kaltschnäuzigen **Abtreibung**, die gang und gäbe ist, gang und gäbe ist bei gleichzeitigem Maledeien eines jeden, der dagegen etwas hat. Sind wir Israel, sind wir Volk Gottes, sind wir parat, dagegen innerlich aufzustehen? Jeden Tag eine Schulklasse von 30 Kindern! Und dann das Gejammere über das Schwinden der Volkszahl. Aber das ist nicht das einzige, ich muß das andere auch nennen, es geht durch alle Medien: **Entsorgung der Alten und der Krüppel**. Da können wir als Israel, als Volk Gottes nicht ruhig bleiben. Und da war schon im Großen ein Überlegen der Methoden, wie machen wir es am gescheitesten - in manchen Ländern ja schon Praxis: Sünde der Welt.

Und diese Praxis - Stichwort Abtreibung, Entsorgung der Alten und Krüppel, aber auch Selbstverwirklichung mit allen Ausuferungen - das alles **rührt ans Anwesen Gottes**. Das Anwesen Gottes ist Solidargemeinschaft für Menschen in Not, und ist gelebte Nachbarschaft am Ort. Das ist das Anwesen Gottes, des lebendigen Gottes, nicht der Idee Gottes, sondern des lebendigen Gottes, des Gottes Israels, unseres Gottes, den wir glauben. Alle genannten Fehlentwicklungen also verletzen das Anwesen Gottes.

Und jetzt also "Sünde der Welt". Es entsteht nicht nur mengenmäßig ein Unmaß an Verletzungen, es geschieht auch eine böse wilde **Aufbäumung gegen Gott**. **Der soll uns ja nicht dreinreden** in diese Praxis. Der soll uns ja nicht dreinreden - wieso denn? Ja durch sein Volk, **durch Israel, durch uns, durch den Knecht Gottes**, Isaias in der Lesung (Jes 49,3.5-6)!

Nun muß man sehen: Isaias in der Lesung, er kommt sich ganz elend vor. Wie sagt er: Ich habe mich gemüht, gemüht habe ich mich, um dann am Ende zu sagen: "Und doch habe ich sprechen müssen: Ins Leere

habe ich mich gemüht, in Irrsal und Dunst all meine Kraft vertan!" (Jes 49,4) Aber er sagt dann: Gleichwohl, dies Recht ist Gottes Recht - auch wenn ich scheinbar zerfetzt am Boden liege, eine Woge von Protest mir entgegenkommt, mich beinahe ersäuft. Und dann heißt es: Gott, dessen Anwesen Solidargemeinschaft ist, dessen Anwesen vollzogene Nachbarschaft ist, der hat zu mir gesprochen: Du Kümmerling du, ich habe dich gebildet vom Schoße auf, Israel zu bekehren, stimmt. Aber zu gering ists dafür, daß du mir Knecht geworden bist, um Israel dich zu kümmern, um die verlotterte Kirche, die eitle. Ich gebe dich den Weltnationen zu Gesicht, den Weltnationen gebe ich dich zum Licht in ihrer Finsternis, denn das am Anfang Geschilderte ist die Macht der Finsternis. Dich gebe ich den Weltnationen, den Staatsgesellschaften zum Licht in ihrer Finsternis, daß meine Befreiung werde bis an den Rand der Erde - Befreiung.

Wir sind eine kleine Schar, zerstreut sitzen wir da. Aber es ist die Botschaft des heutigen Sonntags, die will unsere Herzen aufreißen, wir sollen von uns groß denken, nicht kümmerlich, nicht sagen: vergeblich alle Kraft vertan, gib doch auf, nicht so. So hat er gesprochen zu seinem Knecht, zu Israel, mit dem er prangen möchte: Zu gering ists dafür, daß du mir Knecht geworden bist, noch ein bißchen die Kirche zu renovieren. Dich gebe ich den Nationen zum Licht, in die Finsternis der Staatsgesellschaften hinein soll es aufleuchten, daß die, die dort leiden, Zuversicht bekommen, und die da böse sind, geblendet werden.

Werden wir solchem Aufruf gerecht werden können? Man muß an den Punkt kommen, wo man spürt: Wenn du da offen und ehrlich redest, dann kriegst du eine Protestwelle. Sag es doch laut: Abtreibung ist ein Verbrechen, sag es einmal laut, mit welcher Kaltschnäuzigkeit abgetrieben wird. Ich rede nicht vom armen Weiblein, ich rede von der kaltschnäuzigen Abtreibung, beinahe maschinell, hygienisch sauber, in eigenen Kliniken, davon rede ich - jeden Tag eine Schulklasse. Und - es dreht sich einem der Magen um - Entsorgen der Krüppel und Alten. Das geht durch die Medien, die Zeitungen, Radio und Fernsehen, es wird hineingeträufelt. Und Obacht! In uns ist ja eine heimliche Zustimmung, die muß nur ermutigt werden, und ehe du dich's versiehst, sagst du, ja, stimmt eigentlich, warum noch länger leben, sich und andern eine Last! Werden wir uns anrühren lassen, aufrütteln lassen? Irgendwann muß eine politische Stimme laut werden, die das aufschreihaft anklagt. Der Knecht, der wird sich schäbig vorkommen: Mein Gott, wer bin ich denn, daß ich das tragen könnte, ich streiche die Segel, ich gebe auf. Und dann also: Nein. Noch mehr habe ich vor mit dir, nicht nur die Kirche säubern. Du sollst den Nationen, der Staatsgesellschaft es ins Gesicht schreien, Verbrechen nennen, was Verbrechen ist, Sünde nennen, was Sünde ist.

Und nun der Blick auf den Knecht, Isaias und dann Jesus von Nazaret, das Lamm Gottes, den Knecht Gottes. Durch seines Lebens Praxis hat er die Sünde der Welt aufgehoben um den Preis freilich des Einsatzes seines Lebens. Der Moloch hat ihn umgebracht, der Aufschrei der Gesellschaft hat ihn umgebracht. Das freilich muß dann dazugesagt werden. Es soll uns ja nicht harmlos ums Gemüt werden. Wer an diese Themen rührt, der riskiert etwas. Frage, ob wir dazu den Mut haben, klar und deutlich zu sagen: Sünde, Sünde der Welt. Darum geht es, die Sünde der Welt aufheben im Gefolge des Lammes Gottes, und das heißt in Gottes Namen das eigene Lebensglück riskieren. Das ist eine sehr ernste Sache am heutigen Sonntag, aber es ist die Botschaft, uns zubestimmt, und ich meinte, ich sollte nicht zurückhalten, auch wenn wir eine kleine zerstreute Schar sind. Es geht uns von Herzen an.